Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 72 (2010)

Heft: 6: Schulsozialarbeit

Artikel: "Auf unsere Schulsozialarbeiterin möchten wir nicht mehr verzichten" : ein Gespräch mit Flimser Lehrpersonen

Autor: Schwärzel, Jöri

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Auf unsere Schulsozialarbeiterin möchten wir nicht mehr verzichten»

Ein Gespräch mit Flimser Lehrpersonen

Ich treffe mich im modernen Schulhaus in Flims mit den drei Lehrpersonen Sabrina Pfister, Benjamin Morf und Heinz Krähenbühl zum Gespräch. Von ihnen möchte ich Folgendes wissen: Was halten betroffene Lehrpersonen von der Schulsozialarbeit? Ist sie überhaupt erwünscht? Entlastet sie die Lehrpersonen? Die Antwort in Flims war eindeutig: Die Schulsozialarbeit sei ein riesiger Gewinn für die Schule. Sie unterstütze die Kinder, entlaste und sei eine Bereicherung fürs ganze Schulhaus.

VON JÖRI SCHWÄRZEL

Einerseits hängt dieses Urteil sicher mit der Person der Schulsozialarbeiterin Fabienne Schöb zusammen, von der alle Angetroffenen begeistert sind. Sie arbeitet zu dreissig Prozent (1.5 Tage Präsenz im Schulhaus) für die Schule und ist sonst die Jugendarbeiterin der Gemeinde. Eine weitere Lehrperson hat mir per E-Mail versichert: «Die Flimser Schulsozialarbeiterin ist in ihrer Beratung sehr effektiv, fundiert und kompetent, hat einen guten Ton von freundlich bis sehr bestimmt und kann ihre Sprachebene je nach Gesprächspartner (vom Gemeinderat über den Lehrer zum Schüler) auch ändern.»
Andererseits konnten mir die Flimser Lehrpersonen mit guten Argumenten

Flimser Lehrpersonen im Gespräch

und illustrativen Beispielen aufzeigen, wie gut die Schulsozialarbeit funktioniert und wie wichtig sie ist. Am Schluss des Gesprächs konnte ich mir fast nicht mehr vorstellen, wie Schulhausteams, die auf keine Schulsozialarbeiterin zurückgreifen können, alles alleine bewältigen. Die Argumentation für eine Schulsozialarbeit aus Sicht der Lehrperson beruht aufgrund meiner Gesprächsbeobachtung auf drei Pfeilern: 1. Rückhalt für Lehrpersonen, 2. fachliche Kompetenz mit klarer Rollenteilung und 3. (zeitliche) Entlastung.

Rückhalt

Die Lehrperson bleibt die erste Ansprechpartnerin der Kinder. Sie löst die kleinen Probleme der Schüler und Schülerinnen, hilft ihnen da und dort. Zeigt es sich, dass das Problem grösser ist oder wird, kann die Schulsozialarbeiterin beigezogen werden. Dabei bieten sich verschiedenste Unterstützungsmöglichkeiten an: Zum Beispiel wird das Kind zur Schulsozialarbeiterin geschickt, die Lehrperson geht bei ihr Tipps holen oder die Schulsozialarbeiterin macht eine Klassenintervention. Das Wesentliche dabei sei, dass Probleme wie Unruhe in der Klasse oder Streitigkeiten bei der Wurzel angepackt werden können. Kosmetische Massnahmen, die nur kurz ihre Wirkung zeigen, wären nicht hilfreich. «Einfach zu wissen, dass man auf jemanden zurückgreifen kann, wenn es mal nicht so läuft wie gewünscht, hilft ungemein.»

Fachliche Kompetenz und klare Rollenteilung

Die Lehrpersonen lernen in der Ausbildung nur marginal, wie die von aussen in die Schule getragenen sozialen Probleme angegangen werden sollen. Die Schulsozialarbeiterin hingegen ist speziell dazu ausgebildet. «Es ist phänomenal, wie die Schulsozialarbeiterin zum Beispiel auf dem Pausenplatz aktiv auf die Kinder zugeht. Ich mache das nicht, ich habe aber auch eine andere Aufgabe.» Die Lehrperson gibt Noten, spricht Sanktionen aus und ist sicher auch eine Vertrauensperson des Kindes. Doch wie Kinder ab einem gewissen Alter auch nicht mehr ihre Eltern einbeziehen, holt der Schüler oder die Schülerin in heiklen Fragen lieber die Ratschläge von einer dritten Person. Ein Gesprächsteilnehmer erklärt weiter: «Ich hatte einen Oberstufenschüler mit enormen Problemen, die tief gingen und deren Wurzeln ich nur so erahnen konnte. Mein Ziel war es, diesem Jungen möglichst viel vom Unterricht auf den Lebensweg mitzugeben. Doch konnte ich ihn und seine Probleme an die Schulsozialarbeiterin abgeben. Sie hat da professionelle Arbeit geleistet, an die ich dann beim Unterricht anknüpfen konnte.»

(Zeitliche) Entlastung

Es ist gut, wenn eine Lehrperson ein offenes Ohr für ihre Schülerinnen und Schüler hat. «Doch wenn ein Gespräch nach Schulschluss nach einer Stunde immer noch keine Lösung gebracht hat, die Unterrichtsvorbereitung ansteht und ein Stapel Prüfungen auf Korrekturen wartet, ist es höchste Zeit, die Schulsozialarbeiterin einzubeziehen.» Die mangelnde Zeit sei nur das eine Problem. Das andere zeige sich, «wenn du vor dem Einschlafen noch eine Stunde über ein Schülerproblem nachdenken musst». Das kostet Energie, die der Lehrperson dann in ihrer alltäglichen Arbeit fehlt. Da ist es gut zu wissen, dass man solche Fälle der Schulsozialarbeiterin abgeben kann – eine Entlastung, auf die keine der Flimser GesprächspartnerInnen mehr verzichten möchte.